

Kürstentochter zur Gemahlin geben will?“ — „Niemals,“ sagte Walthar. „verborg ich wahren Sinn mit dem Munde. Wahrlich, wüßte ich nur, ob dein Herz für mich schlägt wie das meine für dich, so wölkte ich dir ein Geheimnis anvertrauen.“ Da sank Hildegunde dem herrlichen Helden zu Füßen und weinte und sprach: „So sehr ist mein Herz dein, daß ich dir folge, wohin du mich berufest.“ Walthar hob sie tröstend auf. „Schon lange,“ sagte er, „durchglüht meine Seele die Sehnsucht nach der Heimat; doch ohne dich steht mir der Sinn nimmer zur Flucht.“ — „O Herr,“ erwiderte Hildegunde, „du sprichst es aus, was ich schon seit Jahren geheim im Busen trug. Gebiete, ich folge dir. Die Liebe wird uns alle Not und Fährlichkeit überwinden helfen.“

Diese Worte vernahm Walthar gern und flüsternd redete er weiter: „Nun höre, wie du unsere Flucht vorbereiten sollst. Zuerst nimm für mich aus der Schatzkammer des Königs Helm, wie sein Waffenhemd und seinen Panzer an dich. Dann fülle zwei kleine Schreine mit kostbaren Goldspangen, so schwer, daß du sie mit Mühe bis an die Brust aufheben magst. Ferner sollst du für jeden von uns vier Paar starke Schuhe beschaffen. Auch bestelle beim Schmiede heimlich krumme Angelhaken, damit wir uns für die lange Reise die nötige Wegzebrung verschaffen können. In acht Tagen bereite ich dem König und seinen Helden zur Feier des Sieges einen großen Schmaus. Wenn dann alle durch die Gewalt des Weines in Schlaf gefallen sind, dann wollen wir ausbrechen und gen Westen ziehen.“

5. Mit großer Pracht ward das Fest begangen. Und als das Mahl beendigt war, da sagte Walthar zu dem Könige: „Erteilt jetzt, edler Herr, die Erlaubnis, daß man der Zechlust pflegen möge.“ Damit überreichte er demselben knieend ein mächtiges, mit feinem Schnitzwerk geschmücktes Trinkhorn, das bis zum Rande mit rotem Weine gefüllt war. — Vergnügt lachte Etzel zu der Aufforderung seines Lieblings, hob den Humpen mit beiden Händen zum Munde und trank ihn mit tapferem Zuge leer bis zur Nagelprobe. „Jetzt thut mirs nach, ihr Mannen!“ rief er, und diese ließen sich das nicht zweimal sagen. Da hatten die Mundschenken schweren Dienst, bis den Zechern die Köpfe schwer wurden und die Beine ihnen den Dienst versagten. Als die Mitternacht anbrach, da lagen alle, vom Könige bis zum letzten Diener, schlafend auf dem Boden. Man hätte ihnen den Saal über den Köpfen anzünden können, sie hätten's nimmer gemerkt.

Jetzt begab sich Walthar zu seiner Verlobten Hildegunde, die alles wohl bereitet hatte. Sie trugen die Schreine und die Rüstung auf den Burghof. Rasch zog Walthar sein Schlachtross aus dem Stalle, das seiner Stärke wegen der Löwe genannt ward, zäumte es und legte ihm die beiden Schreine über. Dann hob er Hildegunden in den Sattel und gab ihr in die eine Hand den Zügel, in der anderen hielt sie die Fischergerte. Hierauf setzte er den rotgebuschten Helm auf und bewehrte sich die Brust mit dem Panzer. Ein zweischneidiges, langes Schlachtschwert gürtete er an die linke